

**Resolution des Wirtschafts- und Sozialausschusses der Großregion
zum
„Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2007“
Schlussfolgerungen und Empfehlungen durch den WSAGR**

verabschiedet durch die Vollversammlung des WSAGR am 13. November 2007
in Arlon



Vorbemerkungen

Aufbauend auf den Berichten zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion, die von der

- lothringischen WSAGR-Präsidentschaft, erarbeitet von CERRM (Centre Européen de Ressources sur les Reversions et les Mutations), und der
 - rheinland-pfälzischen WSAGR-Präsidentschaft, erarbeitet durch die IHK Trier in Zusammenarbeit mit den statistischen Ämtern der Großregion,
- vorgelegt wurden, hat der am 8.11.2006 in Trier neu gewählte WSAGR-Präsident Eduard BOUMANS auf der Vollversammlung des WSAGR für die Präsidentschaft der belgischen Partner die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit betont, diese Art von Bericht zu einem ständigen Instrument zu machen und fest zu etablieren.

In der Folge hat Präsident Eduard BOUMANS die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA), die als Netzwerk von Fachinstituten der Großregion über ausgewiesene interregionale Kompetenz verfügt, mit der Erarbeitung eines Berichts über die aktuelle wirtschaftliche und soziale Lage der Großregion beauftragt. Der WSAGR hat eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet, um die Erstellung des Berichts zu begleiten.

Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) hat fristgerecht den angeforderten Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2007 vorgelegt.

Neben dem IBA-Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2007 hat die WSAGR-Arbeitsgruppe bei der Ausarbeitung der folgenden Schlussfolgerungen und Empfehlungen auch die Ergebnisse des unter der Wallonischen Präsidentschaft am 29. Juni 2007 in Luxemburg durchgeführten Symposiums „Mögliche Solidarmaßnahmen zur Förderung der Beschäftigung in der Großregion – Perspektiven 2007-2013“ berücksichtigt. Als weitere Grundlage dienten die bisherigen Beschlüsse des WSAGR zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion, womit die notwendige Kontinuität in der Arbeit des WSAGR gewährleistet wird.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen durch den WSAGR

Der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion begrüßt den von der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) vorgelegten „Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2007“ und dankt dem Netzwerk der Fachinstitute für die geleistete Arbeit. Der IBA-Bericht 2007 bildet für den Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion eine wichtige Grundlage, um seiner Kernaufgabe gerecht zu werden, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Großregion zu fördern.

Vor diesem Hintergrund werden durch den WSAGR im Folgenden

- die von der IBA vorgelegten Feststellungen und Prognosen bewertet,
- die großregionale Bedeutung der sich abzeichnenden Tendenzen herausgestellt,
- an die Politik gerichtete Empfehlungen formuliert, wie den im Bericht herausgestellten negativen Entwicklungen entgegen zu wirken ist und positive Tendenzen gefördert werden können.

Aufbauend auf dem IBA-Bericht 2007 setzt der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion drei Schwerpunkte, die für die zukünftige wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Großregion von entscheidender Bedeutung sind:

1. **Wirtschaft und Innovation**
2. **Arbeitsmarkt und Mobilität**
3. **Bildung und Wissenschaft**

zu 1. Wirtschaft und Innovation

1.1 Die **Wachstumsdynamik** der großregionalen Wirtschaft ist – trotz der hohen Dynamik Luxemburgs – insgesamt schwächer ausgeprägt als im EU-Durchschnitt. Die seit Beginn des Jahrzehnts europaweit vorherrschende Konjunkturflaute hat in allen Teilgebieten der Großregion deutliche Spuren hinterlassen. Auch der ab 2005/6 einsetzende Konjunkturaufschwung hat an diesem Unterschied nur wenig geändert. Die Großregion konnte somit nicht dazu beigetragen, die in Lissabon von den europäischen Staats- und Regierungschefs verabschiedeten Ziele erfolgreich umzusetzen, mit denen die EU bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsraum in der Welt werden soll, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen.

Der WSAGR empfiehlt, dass die Großregion als gemeinschaftliche politische Zielsetzung eine Wachstumsdynamik anstrebt, die im Sinne der Lissabon-Strategie zumindest dem EU-Durchschnitt entspricht. Dazu sollte auch ein Vergleich der Großregion mit anderen EU-Metropolregionen dienen.

1.2 Innerhalb der Großregion und auch innerhalb der Teilregionen zeigen sich zum Teil sehr markante **Unterschiede** in der Wirtschaftsleistung: Während die jeweiligen Hauptstädte und regionalen Oberzentren meist in der Spitzengruppe rangieren, finden sich die eher ländlich geprägten Räume außerhalb der großen Verkehrsachsen und Wirtschaftszentren sowie die strukturschwache Gebiete meist am Ende der Rangliste wieder. Erfreulicherweise ändert sich dieses Bild zumindest

in Teilen, wenn auf die Entwicklungsdynamik abgestellt wird. Gleichwohl existieren hinsichtlich Wirtschaftsleistung und -dynamik auf intraregionaler Ebene nach wie vor zum Teil große Unterschiede zwischen Stadt-Land einerseits sowie strukturstarken und strukturschwachen Gebieten andererseits.

Der WSAGR empfiehlt, die Entwicklungsunterschiede innerhalb der Großregion stärker zu beachten und die Entwicklungsperspektiven zum gemeinsamen Vorteil zu nutzen. Handlungsmöglichkeiten sieht der WSAGR vor allem in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Unternehmensgründungen und Tourismus.

1.3 Für die zukünftige Entwicklung der Großregion wird nach Einschätzung des WSAGR insbesondere ihre **Innovationsfähigkeit** von zentraler Bedeutung sein. Hier zeigt der IBA-Bericht 2007 auf Basis der verfügbaren Daten ein zwiespältiges Ergebnis. Einerseits liegen die Ausgaben für Forschung und Entwicklung in der Großregion merklich unter dem europäischen Durchschnitt (1,6 % des BIP zu 2,0 % EU-15). Europaweit wie auch in der Großregion sind somit noch erhebliche Anstrengungen zu unternehmen, um bis zum Jahr 2010 wenigstens in die Nähe der im Rahmen der Lissabon-Strategie formulierten Zielvorgabe von 3 % FuE-Ausgaben zu kommen. Andererseits weisen die Ergebnisse des Europäischen regionalen Innovationsindex darauf hin, dass die Großregion mit ihren Teilgebieten in der Innovationsleistung bislang im Mittelfeld der europäischen Regionen rangiert. Am besten positioniert ist Rheinhessen-Pfalz mit Platz 26 (von 208 Regionen). Mit deutlichem Abstand folgen die Wallonie (Platz 69), Luxemburg (Platz 79) und das Saarland (Platz 96). Eher im hinteren Mittelfeld rangieren dagegen die Regionen Trier (Platz 115) und Koblenz (Platz 125) sowie Lothringen (Platz 121).

Der WSAGR empfiehlt, die Erhöhung der Innovationsfähigkeit der Großregion zu einem Schwerpunkt des gemeinsamen politischen Handelns zu machen. Die leistungsfähige industrielle Basis stellt nach wie vor einen wesentlichen Pfeiler der großregionalen Wettbewerbsfähigkeit und ist Impulsgeber einer wachsenden Dienstleistungswirtschaft. Der WSAGR verweist dazu auf die Vorschläge, die in der Studie „Clusterstrukturen in der Großregion“ im Auftrag des WSAGR im April 2006 vorgelegt wurde.

zu 2. Arbeitsmarkt und Mobilität

2.1 Die Bekämpfung der **Arbeitslosigkeit** bleibt das drängendste Problem des Arbeitsmarkts in der Großregion. Die Gesamtarbeitslosenquote liegt über dem europäischen Durchschnitt (EU-15) und ist zwischen 2000 und 2005 angestiegen, während sie in Europa unverändert blieb. Die aktuell günstige Entwicklung bei der Arbeitslosigkeit, die sich wegen statistischer Verzögerungen noch nicht in den Zahlen des IBA-Berichts 2007 widerspiegeln kann, ist erfreulich, ihre Dauerhaftigkeit bleibt jedoch angesichts der weltweiten Konjunkturunsicherheiten unklar.

Der WSAGR empfiehlt, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit noch entschiedener in den Mittelpunkt der politischen Anstrengungen in der Großregion zu stellen. Dies gilt insbesondere für die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und der Langzeitarbeitslosigkeit. Handlungsmöglichkeiten sieht der WSAGR vor allem im Bereich der Aus- und Weiterbildung, insbesondere unter Nutzung der grenzüberschreitenden Möglichkeiten.

2.2 Die **Beschäftigungsquote** in der Großregion lag 2005 bei 62 %. Bis zur Erreichung des Lissabon-Ziels von 70 % werden in den kommenden Jahren somit

weiterhin große Anstrengungen notwendig sein. Einzig Rheinland-Pfalz liegt bei den Beschäftigungsquoten über dem europäischen Durchschnitt, während in den anderen Gebieten und der Großregion insgesamt noch merklicher Handlungsbedarf besteht. Dies gilt vor allem für die angestrebte Beschäftigungsquote der Frauen und insbesondere für die Älteren (55 bis 64 Jahre). Die Veränderung der Beschäftigungsquote von 2000 bis 2005 verlief in allen Teilregionen der Großregion – von +0,1 Pp in der Wallonie bis +1,1 Pp im Saarland - zwar positiv, blieb jedoch deutlich hinter der Zunahme im EU-15-Durchschnitt (+1,8 Pp) zurück. Mit der angestrebten Verbesserung der Beschäftigungsquote werden gleichzeitig Chancen eröffnet, die Großregion als modernen und attraktiven Standort fort zu entwickeln.

Der WSAGR empfiehlt, die Potenziale insbesondere der Frauen und der Älteren besser als bisher zu nutzen, indem deren Beschäftigungschancen erhöht werden. Der Arbeitsmarkt muss dabei qualitativ differenziert betrachtet werden, insbesondere die Ausprägung und Entwicklung der verschiedenen Arbeitsformen, z.B. Teilzeitbeschäftigung, öffentlich geförderte Arbeitsplätze oder die Hoch- und Niedriglohnbereiche.

2.3 Das prägendste Merkmal des großregionalen Arbeitsmarktes ist die weiterhin ansteigende Zahl von **grenzüberschreitenden Berufspendlern**. Mitte 2006 zählte die Großregion 176.000 Grenzgänger; sie stellt damit den EU-weit größten grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt. Von den Grenzgängern gehen allein 127.000 einer Beschäftigung im Großherzogtum Luxemburg nach, womit Luxemburg seine Ausnahmestellung in der Großregion weiter verstärkt hat. Der Grenzgängerstrom ins Saarland nimmt dagegen tendenziell ab. Die zunehmende Bedeutung neuer Formen des Pendelns über die Grenzen – mehr wohnsitz- als arbeitsplatzorientiert - zeigt zudem, dass das Zusammenwachsen der Großregion nicht nur Auswirkungen auf die Erwerbsarbeit hat, sondern sich auch neue Formen der Lebenswirklichkeit entwickeln, die ganzheitliche Ansätze – etwa zur Siedlungs- und ÖPNV-Entwicklung - erfordern. Mit der insgesamt wachsenden Zahl an Grenzgängern nehmen nach Einschätzung des WSAGR auch die zu lösenden Aufgaben weiter zu. Dies gilt zum einen für die wachsenden Verkehrs- und Mobilitätsprobleme in der Großregion und zum anderen für die Konsequenzen in den unterschiedlichen sozialen Sicherungssystemen, insbesondere der Altersversorgung.

Der WSAGR empfiehlt, die mit zunehmender Grenzpendlerzahl wachsenden Probleme stärker als gemeinsame großregionale Aufgabenstellung zu behandeln. Beiträge zur Lösung der Probleme bietet der WSAGR in seinen aktuellen Resolutionen zur Verbesserung der Mobilität in der Großregion (Arbeitsgruppe 2 Öffentlicher Personennahverkehr) und zum „digitalen Bürgerportal“, mit dem das Beratungsangebot für die (potenziellen) Grenzgänger unter optimaler Nutzung der neuen Technologien ergänzt werden soll (Arbeitsgruppe 1). Darüber hinaus verweist der WSAGR auf seinen Beschluss zur Unterstützung der EURES-Netzwerke und seinen Wunsch, mit der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) auch zukünftig zusammen zu arbeiten.

2.4 Insgesamt wird die **demographische Entwicklung** in der Großregion bis 2020 zwar nur leicht rückläufig sein (-0,8 %). Gravierend sind allerdings zwei Entwicklungen: Zum einen wird die demographische Entwicklung in der Großregion zweigeteilt verlaufen. Während insbesondere das Großherzogtum Luxemburg, aber auch die Wallonie mit einer Zunahme der Bevölkerung rechnen können, wird die Bevölkerung in Lothringen, in Rheinland-Pfalz und im Saarland weiter deutlich zurückgehen. Zum anderen wird die sich gleichzeitig vollziehende Alterung der

Bevölkerung für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt der Großregion von besonderer Bedeutung sein. Während die unter 60-jährigen um ca. 650.000 Einwohner = - 7,5 % abnehmen, werden die über 60-jährigen um 566.000 Einwohner = + 22 % zunehmen. Der demographische Wandel und die anhaltenden Attraktivität des luxemburgischen Arbeitsmarktes für Grenzgänger kann in den kommenden Jahren - insbesondere bei den jüngeren Arbeitnehmern - zu einem Fachkräftemangel führen, der sich insbesondere auf die Teilregionen konzentrieren wird, in denen beide Phänomene gleichzeitig auftreten: Alterung der Gesellschaft und Abwanderung der Arbeitskräfte.

Der WSAGR empfiehlt, der aufgezeigten demographischen Entwicklung insbesondere mit drei Strategien zu begegnen:

- **Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist zu erhöhen, d.h. die Rahmenbedingungen von der öffentlichen Kinderbetreuung über eine familienorientierte Politik auf betrieblicher Ebene bis zu Gute-Praxis-Beispielen einer zukunftsorientierten Familienpolitik sind in der Großregion zu verbessern.**
- **Die Beschäftigungschancen Älterer sind zu verbessern. Dazu ist ein Paradigmenwechsel in der Einstellung gegenüber Älteren entscheidend. Alternde Belegschaften sind nicht als Problem aufzufassen, sondern als Chance und Herausforderung für eine bessere Gestaltung der Arbeit. Die betrieblichen und individuellen Rahmenbedingungen sind vom Anfang des Berufslebens bis zum Rentenalter so auszugestalten, dass die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmer ihr ganzes Arbeitsleben lang erhalten bleibt.**
- **Die Großregion sollte eine Vorreiterrolle bei der Integration von Migranten anstreben. Fruchtbar werden derartige Maßnahmen jedoch erst dann, wenn es gelingt, die Akzeptanz für jetzt schon hier lebende wie auch zukünftige Migranten zu verbessern. Hier ist neben verschiedenen möglichen politischen Maßnahmen auch die Mobilisierung von Unternehmen in Zusammenarbeit mit den Beschäftigten und deren Vertretungen zur Entwicklung eines interkulturellen Selbstverständnisses wichtig.**

Der WSAGR verweist auf seine ausführlichen Empfehlungen zum 9. Gipfel der Großregion, beschlossen auf der WSAGR-Vollversammlung vom 10. Mai 2006.

zu 3. Bildung und Wissenschaft

3.1 In der Großregion grenzen zwei Kulturen, drei **Sprachen**, fünf Teilräume und vier Schul- und Bildungssysteme aneinander, die verschiedene Wege einschlagen, um die junge Generation auf die Zukunft vorzubereiten. In der Großregion ist ein Rückgang der Bevölkerung im schulpflichtigen Alter von 2003 bis 2030 um voraussichtlich 18% zu erwarten. Insbesondere das Saarland, Rheinland-Pfalz und Lothringen werden vom einem deutlichen Rückgang betroffen sein

Der WSAGR empfiehlt, die Anstrengungen zum Erlernen der Sprache des Nachbarn, insbesondere neue Formen des Spracherwerbs unter Einbezug der interkulturellen Dimension, bezogen auf die konkreten Bedürfnisse der Menschen (Alltagssprache, beruflicher Austausch), weiter zu verstärken. Dabei sollte auch die Einrichtung eines Jugendbüros der Großregion geprüft werden, um die grenzübergreifende Mobilität, den Zugang zur Beschäftigung und die interkulturellen Kompetenzen zu stärken.

3.2 In der Großregion existiert eine Vielzahl verschiedener **nichtuniversitärer Bildungsabschlüsse** und Zertifikate. Trotz der Vergleichsschwierigkeiten zwischen den Ausbildungssystemen zeigt sich, dass die Großregion über ein qualitativ hochwertiges Bildungssystem und Weiterbildungssystem verfügt, dem angesichts der fortlaufenden Veränderungen in der Wirtschaft und in der Gesellschaft hohe Bedeutung beizumessen ist. Die Großregion bietet einen spezifischen Vorteil, früh Auslandserfahrungen zu machen. Jedoch bestehen nach wie vor viele Hindernisse, die die Mobilität der Auszubildenden in der Praxis einschränkt.

Der WSAGR empfiehlt, den Rückgang der Schülerzahl als Chance zur Verbesserung der Qualität auf allen Bildungsebenen zu nutzen. Grenzüberschreitend sollte ein Verzeichnis, eine Kartografie und ein Vergleich erstellt werden, um eine Analyse durchzuführen, die auf die Förderung der gegenseitigen Anerkennung der betreffenden Bildungsabschlüsse und Zertifikate abzielt. Dafür ist eine geeignete operationelle Stelle für interregionale Koordination zu schaffen, die die Aufgabe hat, die Kooperationen, Strukturen und vorhandenen bewährten Praktiken im Bereich der Ausbildung unterhalb des Universitätsniveaus (Sekundärbildung, Berufsausbildung) und der Betreuung von Personen ohne Qualifikation oder mit niedrigem Qualifikationsniveau zu erfassen und zu bewerten.

3.3 Die berufliche und soziale Eingliederung in den Arbeitsmarkt erweist sich für einen erheblichen Teil der Jugend als sehr schwierig. Rund 13 Prozent (2005; EU-25:15 %) aller jungen Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren in den Mitgliedstaaten der Großregion sind **frühe Schulabgänger**, d.h. sie haben höchstens einen Bildungsabschluss des Sekundarbereichs I und nehmen an keiner Aus- oder Weiterbildung teil. Dieser Anteil ist seit Beginn des Jahrzehnts nahezu unverändert, d.h. das in der Lissabon-Strategie genannte Ziel, diesen Anteil bis 2010 zu halbieren, wird kaum zu erreichen sein. Dabei haben Kinder aus sozial schwächeren Schichten oder mit Migrationshintergrund deutlich schlechtere Chancen. Nach Einschätzung des WSAGR werden so nicht nur die persönlichen Lebensperspektiven dieser jungen Menschen stark beeinträchtigt, vielmehr verliert die Großregion damit auch die Chance, ihr vorhandenes eigenes Potenzial optimal zu nutzen.

Der WSAGR empfiehlt, in der Großregion dem Ziel der Eindämmung des Schulabbruchs ohne Qualifikation stärkere Aufmerksamkeit zu schenken. Jedem Einzelnen ist zu dem Bildungsniveau zu verhelfen, das am besten seinen Fähigkeiten entspricht und ihm während seines Arbeitslebens die Option zur beruflichen Mobilität öffnet.

3.4 Die Großregion ist ein **Hochschulstandort** mit großem Potenzial. Die Anzahl und die Qualität der Einrichtungen sowie die Dichte der grenzüberschreitenden Beziehungen stellen einen großen Vorteil für die Großregion dar. In unserer Wissensgesellschaft ist es wichtig, diese Beziehungen zu intensivieren und zu erweitern. Mittlerweile sind rd. 230.000 Studierende an den mehr als 100 Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Großregion eingeschrieben. Damit hat sich ihre Zahl in den letzten 20 Jahren etwa verdoppelt. Das Studienangebot umfasst ein breites Spektrum, wobei die technischen Hochschulen eine der Stärken der Großregion ausmachen. Allerdings ist die Hochschullandschaft der Großregion auch durch das Nebeneinander vielfältiger Einrichtungen mit unterschiedlichen Ausrichtungen, Strukturen und Zulassungsbedingungen geprägt.

Der Bologna-Prozess, der den Aufbau eines europäischen Hochschulraums bis zum Jahr 2010 vorsieht, verfolgt als erklärtes Hauptziel, die unterschiedlichen nationalen Systeme an einen gemeinsamen Rahmen anzupassen.

Der WSAGR empfiehlt, die Großregion als gemeinsamen attraktiven Raum zu fördern, in dem die Mobilität von Studierenden, Dozenten und Forschern gewährleistet wird. Ansatzpunkte sind die Stärkung der Kooperation zwischen den Hochschulen, die Harmonisierung von Studiengängen und die Entwicklung gemeinsamer Bildungsangebote. Ziel ist, die Qualität des Hochschulwesens sowie die Anerkennung der Abschlüsse zu verbessern und auf eine verbesserte Positionierung der Großregion in der europäischen Bildungs- und Forschungslandschaft hinzuwirken. Die von der Universität Lüttich im Auftrag der wallonischen Präsidentschaft vorgelegte Untersuchung zur Zusammenarbeit in den nächsten zehn Jahren bietet hierzu eine wichtige Grundlage.

Schlussbemerkung

Zukünftige Berichte zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion

Der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion bekräftigt die Bedeutung, die ein regelmäßiger Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in der Großregion hat und empfiehlt, diesen zu einem ständigen Instrument zu machen und fest zu etablieren. Der vorliegende IBA-Bericht 2007 bietet dafür eine gute Grundlage.

Dabei sollte neben einer kontinuierlichen Strukturberichterstattung zur Entwicklung der Großregion auf der Grundlage eines festen Indikatorenkatalogs auch Raum für spezifische, neue Fragestellungen sein. Die in dem Bericht 2007 vorgelegte erste Bestandsaufnahme zur „Lebensqualität in der Großregion“ zeigt, dass neben den Schwerpunkten Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Bildung eine weitere Ergänzung von quantitativen und qualitativen Indikatoren äußerst wünschenswert ist.

Zusammenfassung der Empfehlungen des WSAGR zum „Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2007“ vorgelegt von der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA)

In der Überzeugung, einen zusätzlichen Mehrwert für die gesamte Großregion und seine einzelnen Teilregionen zu erzielen, leitet der WSAGR aus dem vorgelegten „Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2007“ folgende **Empfehlungen** ab:

1. Wirtschaft und Innovation

- 1.1. Der WSAGR empfiehlt, in der Großregion eine **Wachstumsdynamik** als gemeinschaftliche politische Zielsetzung anzustreben, die zumindest dem EU-Durchschnitt entspricht.
- 1.2. Der WSAGR empfiehlt, die **Entwicklungsunterschiede innerhalb der Großregion** stärker als Chance zu nutzen. Handlungsmöglichkeiten sieht der WSAGR vor allem in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Unternehmensgründungen und Tourismus.
- 1.3. Der WSAGR empfiehlt, die **Erhöhung der Innovationsfähigkeit der Großregion** zu einem Schwerpunkt des gemeinsamen politischen Handelns zu machen. Der WSAGR verweist dazu auf die Vorschläge, die in der Studie „Clusterstrukturen in der Großregion“ im Auftrag des WSAGR im April 2006 vorgelegt wurde.

2. Arbeitsmarkt und Mobilität

- 2.1. Der WSAGR empfiehlt, die **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit**, insbesondere der Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit, noch entschiedener in den Mittelpunkt zu stellen. Handlungsmöglichkeiten sieht der WSAGR vor allem im Bereich der Aus- und Weiterbildung, insbesondere unter Nutzung von grenzüberschreitenden Möglichkeiten.
- 2.2. Der WSAGR empfiehlt, die **Potenziale** insbesondere der **Frauen** und der **Älteren** besser als bisher zu nutzen. Auf dem Arbeitsmarkt muss dabei die Ausprägung und Entwicklung der verschiedenen Arbeitsformen, z.B. Teilzeitbeschäftigung, öffentlich geförderte Arbeitsplätze oder die Hoch- und Niedriglohnbereiche, stärker beachtet werden.
- 2.3. Der WSAGR empfiehlt, die mit **zunehmender Grenzpendlerzahl** wachsenden Probleme stärker als gemeinsame großregionale Aufgabenstellung zu behandeln und verweist auf seine Empfehlungen zur Verbesserung der Mobilität in der Großregion und zum „digitalen Bürgerportal“.
- 2.4. Der WSAGR empfiehlt, vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung die Vereinbarkeit von **Familie und Beruf** zu erhöhen, die **Beschäftigungschancen Älterer** zu verbessern und bei der **Integration von Migranten** eine Vorreiterrolle anzustreben. Der WSAGR verweist auf seine ausführlichen Empfehlungen zum 9. Gipfel der Großregion, beschlossen auf der WSAGR-Vollversammlung vom 10. Mai 2006.

3. Bildung und Wissenschaft

- 3.1. Der WSAGR empfiehlt, die Anstrengungen zum **Erlernen der Sprache** des Nachbarn weiter zu verstärken. Dabei sollte auch die Einrichtung eines Jugendbüros der Großregion geprüft werden.

- 3.2. Der WSAGR empfiehlt, grenzüberschreitend ein Vergleich zu erstellen, um die **gegenseitigen Anerkennung der betreffenden Bildungsabschlüsse und Zertifikate** zu fördern. Dafür ist eine geeignete operationelle Stelle zu schaffen.
- 3.3. Der WSAGR empfiehlt, in der Großregion dem Ziel der Eindämmung des **Schulabbruchs ohne Qualifikation** gemeinsam stärkere Aufmerksamkeit zu schenken.
- 3.4. Der WSAGR empfiehlt, die **Mobilität von Studierenden, Dozenten und Forschern** in der Großregion zu fördern. Die von der Universität Lüttich vorgelegte Untersuchung zur Zusammenarbeit bietet hierzu eine wichtige Grundlage.

Der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion bekräftigt die Bedeutung, die ein regelmäßiger **Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in der Großregion** hat und empfiehlt, diesen zu einem **ständigen Instrument zu machen**. Der vorliegende IBA-Bericht 2007 bietet dafür eine gute Grundlage.